

auffinden; auch sind die sonstigen Kalkfelsen, auf denen die Pflanze sonst gedeiht, dort nicht mehr vorhanden, sondern durch die Anlage eines jetzt eingegangenen Gipsbruches verschwunden. Ebenso hatten auch die Nachforschungen von L. Osswald keinerlei Erfolg. Mit Sicherheit kann wohl behauptet werden, dass *C. vaginalis* am Seekopfe bei Ufrungen heute nicht mehr existiert.

Wie steht es nun um das Vorkommen der Pflanze am Kohnstein und am alten Stolberg?

Vom Kohnstein nennt sie zuerst (vergl. Gottschalck, Taschenbuch für Harzreisende, 5. Aufl. [1843] 183) der im allgemeinen sehr zuverlässige F. W. Sporleder, dem auch Hampe (vergl. Flora Herc. [1873] 72) folgt. Dass aber Hampe dabei die Sporleder'sche Angabe im Auge hatte, möchte ich bezweifeln, da er sich im allgemeinen um die einschlägige floristische Literatur sehr wenig gekümmert hat. Wie aus seinem oben erwähnten Werke vielmehr hervorgeht, hat er, da von Wallroth kein spezieller Fundort genannt und ihm ein solcher auch nicht bekannt geworden war (vergl. auch Berichte naturw. Ver. des Harzes 1855/56 [1857] 4), einfach angenommen, dass der Wallroth'sche Standort wahrscheinlich der Kohnstein wäre, ein Verfahren, das kein besonders gutes Licht auf die Liebe zur Wahrheit, deren er sich so oft gerühmt hatte, wirft. Am Kohnstein aber ist, wie das aus den von L. Osswald, dem besten Kenner der Flora von Nordhausen, angestellten Untersuchungen hervorgeht, heute ebenso wenig als am Seekopfe eine Spur von *C. vaginalis* aufzufinden. Ihr dortiges Vorkommen ist mindestens ebenso zweifelhaft wie das bei Ufrungen.

Ihr Vorhandensein am alten Stolberg, diesem Pflanzengarten, wie Wallroth einmal die durch Thal, Rupp, Haller, Ehrhart, Schrader, Wallroth klassisch gewordene Lokalität genannt hat, scheint ja sehr wohl möglich zu sein. Nur erweist sich leider die betreffende Angabe als völlig grundlos; ich weiss wenigstens nicht, wie Vocke & Angelrodt (vergl. Fl. Nordhausen [1886] 64) dazu kommen, unter den Fundortsangaben von *C. vaginalis*: „Wahrscheinlich am Kohnstein und Alten Stolberg (Hampe)“ zu schreiben, da Hampe doch nur den Kohnstein als wahrscheinlichen Standort der Pflanze nennt. Auch in dem floristisch sehr gut durchforschten Alten Stolberge ist keine Spur von ihr aufzufinden.

Nach dem gegenwärtigen Stande unserer Kenntnisse von der Harzflora muss demnach *C. vaginalis* unbedingt von der Liste der Harzpflanzen gestrichen werden.

Helbra, den 20. September 1910.

Die Rhinantheen Elsass-Lothringens.

Von Dr. Hermann Pöeverlein.

Die Rhinantheen Elsass-Lothringens haben bereits in mehreren älteren, die Landesflora oder einzelne Teile derselben behandelnden Arbeiten (so vor allem in Kirschleger's Flore d'Alsace. I. 599 ff.; II. 474 und Flore Vogéso-Rhénane. I. 450 ff. und in F. Schultz's Flora der Pfalz. 343 ff. und Grundzügen der Phytostatik der Pfalz. 197 ff.) eine für den damaligen Stand der Wissenschaft sehr anerkennenswerte Bearbeitung erfahren. Seitdem wurde jedoch das Studium der grösseren, hierher gehörigen Gattungen durch Wettstein's epochemachende Untersuchungen über den Saisondimorphismus und die darauf fussenden neueren systematischen Arbeiten auf eine völlig neue Grundlage gestellt. Dem Floristen bietet sich daher auch in sonst gut durchforschten Gebietsteilen hier noch ein weites Feld für erfolgreiche Weiterarbeit und ist es daher vielleicht erwünscht, die für Elsass-Lothringen bisher festgestellten Arten, Formen und Bastarde nebst Angabe der bemerkenswerteren Fundorte und der wichtigsten Literatur nachstehend kurz zusammengestellt zu finden. Auf Vollständigkeit kann und will dies Verzeichnis namentlich bezüglich der Fundortsangaben selbstredend keinen Anspruch machen, sondern lediglich als Anhaltspunkt für weitere Forschungen dienen.

1. *Euphrasia* Linné pr. p.

Vgl. vor allem Wettstein, Monographie der Gattung *Euphrasia*. Leipzig 1896, für das Gebiet neuestens E. H. L. Krause, „Anmerkungen zum elsass-lothringischen Kräuterbuche (Florenklein)“. 1. *Euphrasia*.“ (Mitt. Phil. Ges. IV. 139 ff. [1910]).

E. pectinata Tenore Fl. Nap. I. Prodr. 36 (1811); Wettstein l. c. 82; Krause l. c. 159.

Bei Rodern unweit Rappoltsweiler, auf dem Kamme der Hochvogesen und bei Schirmeck in zwei verschiedenen Formen (vgl. Krause l. c.).

E. tatarica Fischer in Sprengel Syst. veg. II. 777 (1825); Wettstein l. c. 88; Krause l. c. 159.

Rüppelsholz bei Barr in einer kleinblumigen Form (Krause l. c.).

E. stricta Host Fl. Austr. II. 185 (1831); Wettstein l. c. 93; Krause l. c. 159.

Auf trockenen Heiden nicht selten, so bei Neubreisach und Osenbach (Issler), Hüningen und Belmont (Krause) bis zum kleinen Hohnneck (Issler).

E. nemorosa Persoon Syn. plant. II. 149 (1807) pr. p.; Wettstein l. c. 118 = *E. nitidula Reuter* in Compt. rend. soc. Haller. 1854/56. 122? =

E. tetraquetra (De Brébisson Fl. Norm. ed. 2. 183) Krause l. c.

Hohnneck (Haussknecht sec. Wettstein l. c. 121).

Nach Krause l. c. auf den dünnen Vorhügeln verbreitet, zerstreut in höheren Lagen bis zum Kopfe des Sulzer Belchens, zum Hohnneck und Kleinen Donon hinauf, häufiger im Saarkohlenbecken, auch im Lothringischen Kalkgebiete.

E. gracilis Fries Nov. Fl. Suec. Mant. III. 62 (1842); Wettstein l. c. 143; Krause l. c. 160.

Auf Heideland am Exerzierplatz bei Weissenburg i. E.!! (Krause l. c.).

E. minima Jacquin in Schleicher Catal. pl. Helv. 22 (1800); Wettstein l. c. 154; Krause l. c. 157, 160.

Auf den Hochvogesen unweit des Rainkopfes zwischen Schweiselwasen und Batteriekopf oberhalb der Ferme Neuod in einer kleinen Kolonie, deren Indigenat nicht ausser Zweifel steht (Ludwig 1906 sec. Krause l. c. und sec. Issler in Ber. über die 6. Zusammenkunft der Freien Ver. 41).

E. Rostkoviana Hayne Arzneigewächse. IX. t. 7 (1823); Wettstein l. c. 183; Krause l. c. 160.

Auf Wiesen in allen Höhenlagen verbreitet, so noch am kleinen Hohnneck und Rotenbachkopf (Issler in Ber. über die 6. Zusammenkunft der Freien Ver. 40).

E. montana Jordan Pugillus plant. nov. 132 (1852); Wettstein l. c. 194; Krause l. c. 161.

Nach Krause l. c. mit der typischen Form (*E. Rostkoviana*) verbreitet, z. B. an der Strasse vom Reichsbahnhof Rappoltsweiler nach Bergheim, Schäferetal bei Bergheim (Issler in Mitt. Phil. Ges. III. 295).

E. picta Wimmer Fl. v. Schlesien. 3. Aufl. 407 (1857); Wettstein l. c. 204; Krause l. c. 161 und in Mitt. Phil. Ges. III. 483.

Mit Vorliebe an quelligen Orten, aber auch auf den Hochweiden vom Rotenbachkopf bis zum Hohnneck (Issler in Ber. über die 6. Zusammenkunft der Freien Ver. 40).

E. salisburgensis Funck in Hoppe, Bot. Taschenb. 1794. 184, 190; Wettstein l. c. 218; Krause l. c. 160.

var. vera G. Beck in Verh. Z. B. G. Wien. XXXIII. 225 (1883).

„Sie bedeckt im August die hinter dem Dorfe Osenbach gelegenen Muschelkalkhügel in solcher Menge, dass man von einer Charakterpflanze reden kann.“ (Issler 30. Aug. 1902 in Mitt. Phil. Ges. II. 442) u. „Allg. B. Z.“ p. 154 f. (1902).

E. salisburgensis $\times$ *stricta* = *E. Favratii* Wettstein in Ö. B. Z. XLIV 451 (1894); l. c. 282.

Unter den Eltern bei Osenbach (Issler in Mitt. Phil. Ges. III. 295).

2. *Orphantha* A. Kerner.

O. lutea A. Kerner in Engler-Prantl, Natürl. Pflanzenfam. IV. 3 b. 101 (1891)
= *Euphrasia* l. Linné Spec. plant. ed. 1. 604 (1753) = *Odontites*
lutea Reichenbach Fl. germ. 359 (1830–32).

Auf dünnen (besonders kalkhaltigen) Hügeln und Triften des Elsass und Lothringens nicht selten (vgl. Kirschleger, Fl. d'Als. I. 606).

3. *Odontites* Persoon.

Vgl. besonders Josef Hoffmann „Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Odontites*.“ (Ö. B. Z. XLVII. 113 ff. [1897]).

O. verna Reichenbach Icon. Fl. Germ. et Helv. XX. t. MDCCXXVIII (1862);
Hoffmann l. c. 117 = *Euphrasia verna* Bellardi App. ad Fl. Pedem.
33 (1792).

Nach Kirschleger, Fl. d'Als. II. 474 ebenso wie die folgende im Elsass gemein.

O. serotina Nyman Syll. 127 (1854/55); Hoffmann l. c. 185 = *Euphrasia*
serotina Lamourch Fl. fr. ed. I. II. 350 (1778).

4. *Bartschia* Linné.

B. alpina Linné Spec. plant. ed. 1. 602 (1753).

Hochvogesen; An quelligen Orten, in den Moosstümpfen im Frankental, Wormspel, Schwalbennest, Ammeltal (Issler in Ber. über die 6. Zusammenkunft der Freien Ver. 40).

5. *Alectorolophus* Allioni

= *Fistularia* Linné = *Rhinanthus* Linné.

Vgl. namentlich Sterneek, Monographie der Gattung *Alectorolophus* (Abh. Z. B. G. Wien. I. 2 [1901]).

A. Alectorolophus Sterneek Ö. B. Z. XIV. 11 (1895) = *A. hirsutus* Allioni
Fl. Pedem. I. 58 (1785).

Im Gebiete in mehreren, teils Aecker, teils Wiesen bewohnenden Unterarten (vgl. vor allem Kirschleger und F. Schultz l. c.), die noch genauerer Untersuchung bedürfen; bisher mit Sicherheit nur die Wiesen bewohnende

subsp. medius Sterneek ibid. 12 (1895); Abh. Z. B. G. Wien. I. 2. 31; Pö-
verlein in Mitt. Bayer. Bot. Ges. II. 214.

Im Gebiet bisher nur mehrfach um Weissenburg!! und bei Bitsch! (F. Schultz) beobachtet, aber jedenfalls (ebenso wie in der benachbarten Pfalz [Donnersberg!, Bez. Ludwigshafen a. Rh.!!, Germersheim!!], Bergzabern!! und Landau!!) und im südlichen Baden [bei Konstanz, Schopfheim!, Lörrach! und Freiburg i. B.!!] noch weiter verbreitet (vgl. Pöverlein l. c.).

A. patulus Sterneek Ö. B. Z. XLVII. 433 (1897); Abh. Z. B. G. Wien. I. 2. 34.
Bitsch (Sterneek ibid. 35).

A. major Reichenbach Iconogr. VIII. 13 fig. 975 (1830)

subsp. eumajor Sterneek Abh. Z. B. G. Wien. I. 2. 72 (1901).

Bitsch (Sterneek l. c. 69); hierher wohl aller für das Gebiet bisher ange-
gebene *A. major* = *Rh. glaber* F. Schultz, da die *var. ? exaltatus* F. Schultz =
subsp. apterus Sterneek l. c. im Gebiete fehlt.

A. angustifolius Heynhold Nomenkl. I. 28 (1840); Sterneek Abh. Z. B. G.
Wien. I. 2. 94.

Bitsch (Sterneek l. c. 95); hierher wohl auch die übrigen von Kirschleger
l. c. für „*Rhinanthus angustifolius* Gmelin“, von F. Schultz l. c. für „*R. alpinus*
(Baumgart)“ und „*R. angustifolius* Gmelin“ und von Haussknecht in Mitt. Geogr.
Ges. Jena. II. 215 für „*Rhinanthus aristatus* Celak.“ angegebenen Fundorte.

A. minor Wimmer et Grabowski Fl. Siles. II. 1. 213 (1829); Sterneek Abh.
Z. B. G. Wien. I. 2. 103.

Auf Wiesen wohl überall (bis in die höchsten Lagen) verbreitet.

A. stenophyllus Sterneck: Ö. B. Z. XLV. 301 (1895); Abh. Z. B. G. Wien. I, 2. 110; Pöeverlein in Mitt. Bayer. Bot. Ges. II. 214.

Bisher nur mehrfach um Weissenburg (!!Stiefelhagen) und in den Hochvogesen: Rinnkopf und Moor auf dem Reisberg, 1300 m; Wolmsa 650 m (Issler in Ber. über die 6. Zusammenkunft der Freien Ver. 53); Sulzer Belchen (Issler in Mitt. Phil. Ges. II. 381); aber wohl auch anderwärts noch zu finden, wie auch in der benachbarten Pfalz (Bez. Neustadt a. H.!! und Bergzabern!!) und in Baden (Bez. Bruchsal!! und nach Baumann am Boden- und Untersee).

A. Alectorolophus $\times$ *major* subsp. *eumajor*.

Herlisheimer Wiesen (Issler in Mitt. Phil. Ges. III. 294); dem Standorte nach dürfte von *A. A.* wohl die subsp. *medius* an der Bildung des Bastardes beteiligt sein.

A. major subsp. *eumajor* $\times$ *minor*.

Herlisheimer Wiesen (Issler ibid.).

6. *Pedicularis* Linné.

Vgl. besonders Steininger in Bot. Ctrbl. XXVIII. 215 ff.; XXIX. 23 ff. (1886).

P. foliosa Linné Mant. I. 86 (1767); Steininger l. c. XXIX. 375.

In den Hochvogesen vom Rotenbachkopf bis zum Holneck verbreitet (Issler in Ber. über die 6. Zusammenkunft der Freien Ver. 41).

P. silvatica Linné Spec. plant. ed. I. 607 (1753); Steininger ibid. 219.

Im Gebiete nicht selten (vgl. Kirschleger Fl. d'Als. I. 600; Krause in Mitt. Phil. Ges. II. 483; auch bei Weissenburg!!).

P. palustris Linné Spec. plant. ed. I. 607 (1753); Steininger ibid. 217.

In allen Teilen des Gebietes wohl ziemlich häufig.

7. *Melampyrum* Linné.

Vgl. neuerdings besonders Romniger in Vierteljahrsschr. N. G. Zürich. Jahrg. 55. 300 ff. (1910).

M. cristatum Linné Spec. plant. ed. I. 605 (1753); Romniger l. c. 307.

Im Gebiete ziemlich selten (Kirschleger, Fl. d'Als. I. 602); die Zugehörigkeit zu den einzelnen Unterarten ist noch näher zu untersuchen.

Hierher gehörige Exemplare hat Spindler im Tausch als „in Weizen bei Schleithal“ gesammelt ausgegeben! Stiefelhagen hat die Pflanze dort nicht finden können. Jedenfalls liegt eine Etikettenverwechslung vor.

M. arvense Linné Spec. plant. ed. I. 605 (1753)

subsp. *arvense* Romniger l. c. 310 (1910).

Im Gebiete nicht selten (Kirschleger l. c.); möglicherweise auch in den anderen von Romniger l. c. angegebenen Unterarten noch zu finden.

M. pratense Linné Spec. plant. ed. I. 605 (1753) sens. lat.

subsp. *vulgatum* Persoon Syn II. 151; Romniger l. c. 320.

Im Gebiete wohl die überwiegende Unterart!! (ähnlich auch in den angrenzenden pfälzischen!! und badischen!! Gebietsteilen).

subsp. *alpestre* Brügger Jahresber. N. G. Graubündens. XXIX. 87 (1886); Romniger l. c. 322.

Holneck (C. A. Gérard pro *M. monticola* Gérard sec. Romniger l. c.).

M. silvaticum Linné Spec. plant. ed. I. 605 (1753) sens. lat.

subsp. *silvaticum* Romniger l. c. 324 = *M. alpestre* Kirschleger, Fl. d'Als. I. 603 (1852).

In den Hochvogesen häufig, auch im Moor (Kirschleger l. c.; Issler in Ber. über die 6. Zusammenkunft der Freien Ver. 44).

Von Spindler erhielt ich auch Exemplare, die er nach der Etikette im Kastanienwalde des Kleinen Langenbergs bei Weissenburg gesammelt haben soll. Da weder Stiefelhagen noch vor ihm andere die Pflanze dort beobachtet haben, liegt jedenfalls auch hier eine Verwechslung vor (vgl. oben bei *M. cristatum*).

subsp. laricetorum A. Kerner in Dalla Torre Anl. zu wiss. Beob. auf Alpenr. II. 289 (1882); Ronniger l. c. 327.

Ballon d'Alsace (C. A. Gérard sec. Ronniger l. c.), jedenfalls auf französicher Seite, doch vielleicht auch auf deutscher noch zu finden.

M. arvense $\times$ *cristatum*.

Die Angabe dieses Bastardes im Elsass (vgl. Ascherson-Graebner, Fl. d. Nordostd. Flachl. 648) dürfte zu streichen sein, da nach frdl. brieflicher Mitteilung Ronniger's die in seinem und im Züricher Universitätsherbar unter diesem Namen von Türkheim, 360 m s. m. (leg. Emil Hausser 21. VI. 1881) liegende Pflanze nur ein hellblütiges *M. arvense* ist.

Systematische Gliederung des *Dianthus Carthusianorum* L.

Von Dr. Gustav Hegi, München.

Wie verschiedene andere europäische Nelken (z. B. *D. Seguierii* Vill., *plumarius* L., *silvester* Wulf.) stellt auch die Karthäuser Nelke einen äusserst polymorphen Typus dar, welcher in der Höhe (3 bis 100 cm), Breite der Laubblätter, Länge der Blattscheiden, in der Blütenfarbe, Gestalt des Köpfchens, Zahl der Blüten, Form und Grösse der Stütz- und Kelchschuppen, sowie der Kronblätter, Oberfläche des Samens etc. stark variieren kann. Aus diesem Grunde sind — namentlich von österreichischen und ungarischen Autoren — zahlreiche Formen aufgestellt worden, welche aber nicht genügend geklärt sind und systematisch sehr verschieden bewertet werden. Auch die von Williams in dem „Journal of the Linnean Society“ Bd. 29, 1893 veröffentlichte Monographie des Genus *Dianthus* vermag — was speziell diese Gruppe anbetrifft — sehr wenig aufklärend zu wirken. Williams' Einteilung in 8 Greges mit über 30 Varietäten ist, wie der Autor (p. 377) sogar selbst zugibt, als sehr wenig glücklich zu bezeichnen. Verschiedene der aufgestellten Formen decken sich ohne Zweifel, während andere nicht mehr als blosse Standortsformen darstellen. Zur Unterscheidung der einzelnen Rassen müssen meines Erachtens stets mehrere Merkmale herangezogen werden; denn die Gestalt und Grösse der Kelch- und Stützschuppen, wie auch der Petalen variieren auch innerhalb der gleichen Subspezies oft sehr erheblich. Den grössten Formenreichtum der Karthäuser-Nelke finden wir im Süden der Alpen, im östlichen und südlichen Oesterreich, wie überhaupt im südöstlichen Europa. „Je weiter nach Osten, desto reicher gliedert sich im mittleren und südlichen Europa der Stamm der *Dianthi capitati*“ sagt bereits Kerner in seiner Flora exsiccata Austro-hungarica (nr. 539). Hier, wo es meiner Ansicht nach auch Uebergänge zu nahe verwandten Arten (*D. banaticus* Borbás, *slavonicus* Williams, *croaticus* Borbás, *giganteus* D'Urv. etc.) gibt, ist es fast völlig ausgeschlossen, die einzelnen Formen morphologisch auseinander zu halten. Nördlich der Alpen, wo das Geschlecht *Dianthus* überhaupt spärlich vertreten ist, ist *D. Carthusianorum* sehr wenig formenreich. — Auf Grund eines umfangreichen Materials (namentlich wurde es mir durch die Güte des Herrn Prof. v. Wettstein ermöglicht, das ganze diesbezügliche Wiener Herbarium zu untersuchen) möchte ich die Spezies *Dianthus Carthusianorum*, wie dies in abgekürzter Form bereits in meiner Illustrierten Flora von Mitteleuropa (III, p. 323 bis 326) geschehen ist, in folgender Weise gliedern:

1. *subsp. eu-Carthusianorum* Hegi nec Williams. Pflanze 15 bis 60 cm hoch. Laubblätter meist ziemlich schmal (1 bis 3 mm breit). Blütenköpfchen in der Regel 6- (seltener 1- bis 12-) blütig. Aeusserer Stützschuppen oft laubblattähnlich, ganz krautig oder mit grüner Spitze. Kelchschuppen lederig-trockenhäutig, hell- bis dunkelbraungelb, mehr oder weniger breit-eiförmig, abgerundet, mit ziemlich plötzlich aufgesetzter, granniger, trockenhäutiger (seltener grüner) Spitze, etwa von gleicher Länge wie der erweiterte Teil der Kelchröhre, länger als der halbe Kelch. Kronblätter rosa bis purpurrot (sehr selten weiss). Platte meist $\frac{3}{4}$ bis so lang als der Nagel (6 bis 12 mm lang). In

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [17_1911](#)

Autor(en)/Author(s): Poeverlein Hermann

Artikel/Article: [Die Rhinantheen Elsass-Lothringens. 7-11](#)